Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 46: i

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diskussionsabende hatten wir einen, behandelt wurde das Thema: Die neue Militärorganisation.

Von größern militärischen Ausmärschen, wie der im vorigen Jahr stattgefunden, abstrahirten wir für diesmal, dagegen ist ein gleichartiger für nächstes Frühjahr in Aussicht genommen.

Schießübungen finden in unserm Vereine keine mehr statt, da viele der Mitglieder Schießvereinen angehören.

Ein angeregter Curs im Fechten konnte wegen zu geringer Theilnahme nicht stattfinden, dagegen ist gegründete Aussicht für Abhaltung eines solchen im laufenden Jahre vorhanden.

An Zeitschriften lagen auf: die Allg. Schweiz. Militär-Zeitung und Schützenzeitung „Tell".

Die Jahresrechnung zeigt folgendes günstiges Resultat:

Einnahmen	Fr. 391. 28
Ausgaben	„ 263. 39
Vorschlag	Fr. 127. 89

gegenüber Fr. 70. 78 pro 1876/77.

Schließlich noch des geselligen Lebens erwähnend, so ist es die Neujahrsfeier und dann am 2. Februar das Vereinskränzchen, welch' beide Anlässe auf das Schönste verliefen und bei welch' letzterem auch der Winkelriedstiftung in anerkennenswerther Weise gedacht wurde.

Zürich, 31. October 1878.

Namens des Unteroffiziersvereins der Infanterie Zürich.

Der Präsident:

Alb. Schellenberg.

Der Actuar:

Adolf Schlageter.

Ausland.

Oesterreich. (Eine wenig schmeichelhafte Ansprache des Feldzeugmeisters Philippovic an die Oberärzte seiner Armee), welche derselbe in Serajewo gehalten, wird in den Zeitungen gebracht. Dieselbe hat wie folgt gelautet: „Die Truppencommandanten haben mir mitgetheilt, daß jeder Soldat, sobald er marode wird, für die Armee verloren geht. Wahrlich, ich bedaure, daß wir keine Unterärzte mehr haben, denn diese waren doch Soldaten, die ihre Pflicht kannten; jetzt aber haben wir Doktoren der Medizin, Chirurgie und aller möglichen Wissenschaften, die ihren Beruf nicht kennen. Ich habe es verstanden, eine Armee zu commandiren, und mit den Türken und Bosniaken fertig zu werden, ich hoffe auch, mit Ihrer Branche fertig zu werden. Erfahre ich, daß ein Einziger seine Pflicht nicht thut, so werde ich ihn kriegsrechtlich behandeln lassen. Zum Schluß versichere ich Sie, daß ich dies auch dem Kaiser berichten werde."

Von der bosnischen Grenze. In einem Privatbrief drückt sich ein österreichischer Cavallerie-Offizier wie folgt aus: „Der erste Akt des bosnischen Feldzuges ist beendet. Unser Regiment (Windischgrätz-Dragoner) befindet sich auf dem Marsch in die Winterquartiere. Der Stab kommt wieder nach Güns.

Auf den Kriegsschauplatz hat man uns sehr rasch mit der Bahn befördert, aber unsern Rückmarsch machen wir stationatim durch die elendesten Dörfer. Es dürften noch 3 Wochen vergehen bis wir in unsere Stationen einrücken. Es war dem Regiment leider nicht vergönnt, in eine erwähnenswerthe Aktion zu kommen.

Wir hatten eine Escadron als Stabscavallerie abgegeben, wovon ein Theil bei Doboj unter Feldmarschallt. Szapary kämpfte; eine andere war zur Entwaffnung einiger Dörfer über die Save gegangen.

Mit Abtheilungen meiner Division habe ich nur zwei Streifungen gegen Insurgenten-Abtheilungen, welche einmal bei Kobacs, das andere Mal bei Precacz die Save überschritten, Streifungen unternommen. Die Absicht des Gegners, die Grenzdörfer zu plündern, wurde vereitelt, aber die Banden hatten trotz der Schnelligkeit unseres Vorrückens, Zeit, sich unter dem Schutze der Dunkelheit wieder über die Grenze zu machen.

Fahrzeuge waren keine auf unserer Seite vorhanden, um über die Save setzen zu können. — Uebrigens wurde der Sicherheitsdienst an der Grenze vom Regiment von Brod bis Precacz versehen, so daß unsere Patrouillen täglich Strecken von 7 Meilen zurücklegten. — Der Gesundheitszustand der Mannschaft war gleichwohl gut und bis heute hat das Regiment kein Pferd, welches in Folge eines Satteldruckes nicht gesattelt werden könnte.

Was von den Grausamkeiten der Insurgenten erzählt wird, ist nicht übertrieben, denn ich habe mit eigenen Augen die unglücklichen verstümmelten Verwundeten auf dem Ambulanceschiff bei Brod gesehen. — Besitze auch keine schwachen Nerven; aber als man mir den Unteroffizier von Parma-Infanterie, mit ausgestochenen Augen und abgeschnittener Zunge zeigte, hatte ich genug gesehen. — Die zurückkehrenden Infanterie-Offiziere erzählten, daß sie eine Menge auf Pflöcken gespießte Köpfe und schändlich verstümmelte Körper gefunden hätten. — Daß unter solchen Verhältnissen endlich unsere mit allen Entbehrungen kämpfenden Soldaten keine Gefangenen mehr machten, ist nicht zu wundern.

Leider hat die unrichtige Verwendung der Husaren bei Maglaj auch uns in diesem Feldzug geschadet — denn kein General wollte mehr Cavallerie vorsenden, um nicht etwa den Vorwurf zu bekommen, daß er seine Cavallerie unrichtig verwendet habe, und das ist wohl ein Hauptgrund, warum man unser Regiment nicht über die Save gehen ließ.

Das 5. und 12. Ulanen-Regiment haben im Patrouillen- und Nachrichtendienst sehr viel geleistet. Selbe werden jetzt vorzüglich zum Geleite der Convois verwendet und bleiben, da beide Regimenter croatischer Nationalität sind, auch über den Winter in Bosnien.

Die Grenzbewohner, welche die Nachbaren genau kennen, sagen, daß es unzweifelhaft bald wieder losgehen würde. Ich fürchte: Was das Schwert erworben, wird durch die Politik verdorben."

Frankreich. (Corr.) (Manöver des VI. Corps.) In der zweiten Hälfte September letzthin fanden im Maas-Departement die Herbstmanöver des 6. französischen Armeecorps statt, denen ich theilweise als Augenzeuge beizuwohnen das Vergnügen hatte. — Obschon meine hier gemachten Beobachtungen keineswegs auf Authentizität Anspruch machen können, so erlaube mir dennoch einige derselben den Lesern der „Allg. Schw. Mil.-Ztg." mitzutheilen.

Die großen Manöver begannen den 17. September, nachdem die einzelnen Waffen ihre Brigade- und Divisionsübungen vollendet, östlich von Bar-le-Duc. Wie zu andern Corps, war auch zum 6. ein Theil der Reserve der aktiven Armee einberufen, und so das Effectiv desselben auf ca. 40,000 Mann gebracht. Eine Division mit genügenden Spezialwaffen, besonders mit zahlreicher Artillerie versehen, bildete das von Osten (Deutschland) kommende Invasions-Heer, dem es, laut Supposition, gelungen war, zwischen den zahlreichen Festungen durchzudringen und so das Herz Frankreichs zu bedrohen. Dem in Châlons-sur-Marne lagernden 6. Corps wurde nun die Aufgabe zu Theil, den „Feind" hinter die Festungslinie zurückzuwerfen. Dies wurde auch nach vorgeschriebenem Plane durchgeführt, und die Gefechtsübungen endigten den 23. September nach vollzogenem Uebergang über die Maas (Meuse).

Nach mehreren kleinern und größern Gefechten, die sich bald auf freiem Terrain, bald um Wälder und Ortschaften abspielten und die mit Einnahme von Vaucouleurs (ein offenes Städtchen), der Hr. General Borel, gegenwärtiger Kriegsminister, beiwohnte, ihrem Ende entgegengingen, war der „Feind" gezwungen sich über die Maas zurückzuziehen, was er auch am folgenden Tage, den 23. September, bewerkstelligte.

Im Ganzen genommen haben diese, unter dem Commando von Hrn. General Douai, Bruder des 1870 bei Weißenburg als Held gefallenen Divisionsgenerals gleichen Namens, ausgeführten Manöver gezeigt, daß es Frankreich mit der Reorganisation seiner Heeresmacht ernst ist.

Verstöße gegen die Lehren der allgemeinen Taktik sind zwar hier ebenso wenig zu vermeiden wie bei uns. So wurden vom Feinde verlassene Stellungen gleichwohl noch lange kanonirt; Infanterieabtheilungen passirten dem feindlichen Artilleriefeuer ganz

ausgesetzte Defiléen, aus denen ein Entkommen in Wirklichkeit eine Unmöglichkeit gewesen wäre u. s. w. Der Uebergang über die Maas, der von den vom Feinde besetzten Höhen des rechten Ufers so prächtig hätte vertheidigt werden können und auch zu einem Angriff günstige Stellungen bot, wurde mit einer schwachen Kanonade forcirt. Infanterie und theilweise die Cavallerie hatten das unter dem Commando von Herrn Divisionsgeneral stehende Invasions-Heer zu umgehen. Dies Manöver sollte jedoch keinen oder nur geringen Erfolg zum Gefechte beibringen; denn in Folge des in Strömen herniederfallenden Regens wurde dasselbe, auf Befehl des Kriegsministers, Nachmittags ca. 3 Uhr abgebrochen, gerade im Moment, da die Infanterie auf den den Feind dominirenden Höhen am Waldrande erschien. — Die Truppen bezogen ihre Kantonnemente, um sich auf die am folgenden Tage stattfindende große Revue vorzubereiten.

Die Revue.

Am 24., um 12 Uhr Mittags, setzten sich die in den zahlreichen Dörfern liegenden Truppen in Bewegung, um sich auf das Inspectionsfeld, eine westlich dem Dorfe Colombey sich hinziehende Ebene, zu begeben.

Beide Corps nahmen, einander gegenüber, eine Gefechtsstellung ein, Cavallerie im 2. Treffen. Bei Ankunft des großen Generalstabes, bei dem auch ein schweizerischer Oberst unter den zahlreichen fremden Offizieren sich befand, begab sich die Cavallerie beider Corps in 2 langen, sich gegenüberliegenden Linien in die Mitte derselben, um sich hierauf gegen einander zu bewegen und zwar 200 Meter im Schritt, 100 Trab und ebenso viel im Galopp, um beim Commando Halt! noch ca. 100 Meter Intervalle zu behalten. Diese Charge wurde, nach meiner Ansicht, mit Präzision ausgeführt. Hierauf Rechtsum — Kehrt beider Cavallerien, um sich zum Defiliren zu rangiren. Dieses Defiliren geschah in scharfem Trab, voran die leichte Cavallerie, ihr nach die schwere, in zwei Abtheilungen (West- und Ostcorps). Besonders gefielen die auf ihren prächtigen Araberpferden dahinbrausenden Chasseurs. Ueberhaupt war dies der großartigste Moment der Inspection.

Nach Abtreten der Cavallerie marschirten beide Corps, Artillerie auf dem rechten resp. linken Flügel, Infanterie mit gefälltem Bajonett, Musik, Clairons und Tambouren in 2. Linie zum Angriff spielend, aufeinander bis auf 200 Meter Distanz.

Hiermit war die eigentliche Inspection zu Ende, und die Truppen bezogen wieder die am Vorabend innegehabten Kantonnements. Der Generalstab ließ die Artillerie des Westcorps in scharfem Trab auf der Straße vorbeidefiliren und begab sich hierauf ebenfalls in sein Hauptquartier. Die Artillerie ist durchgehends mit starken gut gebauten Pferden bespannt.

Was die Infanterie, der auch ich angehöre und bei der ich auch ein wenig verweilen muß, anbetrifft, so finde ich, daß viele französische Regimenter unsere Auszug-Bataillone punkto Präzision der Uebungen und besonders im Marsch nicht viel überlegen sind. Ich sah Regimenter vorbeimarschiren, mit denen viele unserer Bataillone es in dieser Beziehung sicher aufnehmen könnten.

Die Verpflegung ließ im Allgemeinen viel zu wünschen übrig, und überall werden Klagen laut. So sind einzelne Abtheilungen ganze Tage ohne Nahrung geblieben, und der Soldat war genöthigt sich selbe aus eigenen Mitteln zu beschaffen. Es soll sogar vorgekommen sein, daß Verwaltungsoffiziere in solchen Fällen einfach erklärten, keine Weisungen erhalten zu haben.

Die ganzen Manöver machen auf mich den Eindruck, daß Deutschland wenigstens jetzt noch den Franzosen überlegen ist, und also baldige Revanche nicht zu fürchten hat.

H. Sp.

Frankreich. (Corps der Forstwächter.) Der Kriegsminister hat die Organisation des Corps der Forstwächter und ihre Rolle im Kriegsfalle geregelt. Die Letztere wird besonders darin bestehen, den mit der Vertheidigung der Grenzzone beauftragten beweglichen Detachements als Führer und Wegweiser zu dienen, die Hindernisse zu überwachen und zu vertheidigen, mit einem Worte der Armee ihre Lokalitätskenntniß zur Verfügung zu stellen.

— (Die neue Karte von Frankreich) im Maßstab von 1/100000, wird nach dem „Avenir militaire" nach dem Programm einer aus competenten Männern gebildeten Commission angefertigt. Bis jetzt sind 32 Blätter erschienen, 33 weitere sind im Druck; die genannte Militär Zeitschrift hofft, die ganze Arbeit werde bis in 4 Jahren beendet sein.

— (Die Lagerdecken und Schirmzelte) sollen nach einer Verordnung des Kriegsministers künftig bei den Truppen, die in Europa Krieg zu führen bestimmt sind, nicht mehr in Gebrauch genommen werden.

— (Die Berittenmachung sämmtlicher Compagnie-Commandanten) ist angeordnet und es soll damit beim 6. Corps der Anfang gemacht werden. — Bekanntermaßen sind auch in Deutschland die Hauptleute beritten und zum Theil in Oesterreich der Fall. Berittene Hauptleute hält man überall, wo die Compagnie eine taktische Bedeutung hat (und diese sollte sie unbedingt haben), für nothwendig.

Verschiedenes.

— (Ueber die Leistungsfähigkeit der Truppen in der Herstellung flüchtiger Befestigungen.) In der Absicht, verläßliche Daten über die Leistungsfähigkeit der Truppen in der Herstellung flüchtiger Befestigungen zu gewinnen, hatte das k. k. Reichs-Kriegsministerium die Truppen-Commandanten beauftragt, nach den im Jahre 1877 abgehaltenen derlei Uebungen, in nachfolgenden Beziehungen über deren Ergebnisse zu berichten:

1. Welche der flüchtigen Befestigungsformen lassen sich — mit einem nach Zeit und Arbeiterzahl entsprechenden Erfolge — mittelst des Infanterie-Spatens herstellen.

2. Maximal-Arbeiteranstellung bei ausschließlicher Verwendung des Infanterie-Spatens bei den verschiedenen, mit diesem Spaten überhaupt ausführbaren Befestigungsformen.

3. Zeitbedarf zur Vollendung unter den im Punkte 2 angegebenen Bedingungen.

4. Herstellung der verschiedenen flüchtigen Befestigungsformen durch Infanterie-Mannschaft mit gewöhnlichem Werkzeug, Maximal-Arbeiteranstellung und Zeitbedarf.

5. Dieselben Daten bezüglich der Pionniere der Infanterie, Jäger und Cavallerie.

Aus den von den Truppen vorgelegten Relationen lassen sich die angeführten Fragen wie folgt, beantworten:

ad 1. Als mit dem Infanterie-Spaten noch ausführbar werden von fast sämmtlichen General- und Militär-Commanden nur die Schützengräben und der Abtheilungsgraben kleineren Profils bezeichnet.

ad 2. Die zulässige dichteste Arbeiteranstellung, bei ausschließlicher Verwendung des Infanterie-Spatens, und wenn die Mannschaft die Rüstung ablegen kann, ist 1 Mann auf 1 Schritt Kammlinien-Länge. Um jedoch mit einer einmaligen Arbeiteranstellung die Schützengräben in der, von der betreffenden Abtheilung benöthigten Ausdehnung herzustellen, empfiehlt es sich, bei Schützengräben als normale Anstellung jene von 1 Mann auf 2 Schritt beizubehalten.

Für Abtheilungsgräben kleineren Profils empfiehlt sich als dichteste und normale Anstellung jene von 1 Mann per 1 Schritt in einem Gliede.

ad 3. Der Zeitbedarf für die Vollendung kann im mittleren Boden wie folgt angenommen werden, und zwar:

Bei der Arbeiteranstellung von 1 Mann auf 1 Schritt:

Schützengräben kleineren Profils	18 Minuten
„ größeren „	50 „
Abtheilungsgraben kleineren Profils	2 Stunden

Bei der Arbeiteranstellung von 1 Mann auf 2 Schritte:

Schützengraben kleineren Profils	35 Minuten
„ größeren „	1 Stunde 20 Minuten

ad 4. Die Angaben über die Maximal-Arbeiteranstellung mit gewöhnlichen Werkzeugen sind zwar sehr verschieden, doch wurden